

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Kleinste Zeitung des Bezirks

**Bezugspreis:** Vierteljährlich 3 Mk. ohne Zusatzen. — Einzelne Nummern 20 Pf. — Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3. — Gemeindevorstandskonto Nr. 3. — Postkassenkonto: Dresden 12548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

**Anzeigenpreise:** Die Leihgeschäftsstellen 1/2, oberhalb der Hauptmannschaft 1/2, im amtlichen Teil (mit von Behörden) die Seite 200 Pf. — Einzelne und Reklamen 200 Pf.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 284

Dienstag den 6. Dezember 1921

87. Jahrgang

## Vertikales und Sächsisches.

**Dippoldiswalde.** Der Bericht über die letzte Stadtverordnetenversammlung — den Fehler in der Überschrift hat der geehrte Leser gewiß leicht selbst bemerkt — zeigte aufs neue die finanziellen Schwierigkeiten auch unserer Gemeinde. Wenn der Berichterstatter für das Schulbauprojekt betonte, die Vorlage sei in ihren einzelnen Teilen auf Notwendigkeit und nur Zweckmäßigkeit zu untersuchen, und letzteres müsse abgelehnt werden, so ist das nicht nur an sich vernünftig, sondern geradezu das Gebot der Stunde. Freilich sah man sich veranlaßt, am Ende alles als notwendig anzuerkennen und die Vorlage ohne Abstriche zu genehmigen. Und doch kann man über den Begriff „notwendig“ in einigem auch anderer Ansicht sein. Da ist zunächst das Lehrzimmer für die Handels- und Gewerbeschule, das man vom Wandelgang im Erdgeschoß des neuen Gebäudes wegnehmen will. Die Lehrerschaft der Bürgerschule ist der Ansicht, ihr Zimmer reiche für alle. Ihre Ansicht in dieser Sache beruht doch sicher auf Erfahrung. Sie kennt am besten die Benutzung des Zimmers. In einer Schulausschuss-Sitzung sagte ein Lehrer: „Es sitzen in der Regel nur einige Herren drin.“ Wenn die andere Seite auf die große Zahl der Lehrkräfte der Handels- und Gewerbeschule hinweist, so darf doch nicht außer acht gelassen werden, daß verschiedene Herren wöchentlich nur einige Stunden in der Schule zu tun haben und sicherlich niemals alle gleichzeitig im Lehrzimmer sich aufhalten. Geht es aber dort wirklich einmal an einem Tage eng zu, so gilt eben auch das „Sich nach der Decke strecken“. Das neue Lehrzimmer erscheint hiernach wohl als wünschenswert und zweckmäßig, aber kaum als unbedingt notwendig. Mindestens der Versuch könnte gemacht werden. Geht es trotz allseitigem guten Willen nicht, ist später immer noch Zeit. Damit würden auch die Bedenken von Lehrerschaft und Elternrat gegen eine Verkleinerung der Wandelbahn gegenstandslos. Weiter ist im Dachgeschoß die Schaffung eines neuen Lehrzimmers für die Mädchenfortbildungsschule gedacht, von dem das Referat besagte, daß es wahrscheinlich erst Ostern 1923 gebraucht werde. Nun ist für die kommenden vier Osteraufnahmen mit einer recht kleinen Kinderzahl zu rechnen. Das bedeutet für 12 Jahre — bis die letzten dieser Kinder die Volksschule verlassen — eine Verminderung der Kinderzahl überhaupt und als Folge auch eine Verminderung der Klassen. Sicherlich fällt die Dreiteilung der Elementarklassen weg. Aber auch in den Klassen, wo der Abgang nach der B-Abteilung die Kinderzahl vermindert, wird sich eine Teilung — wenigstens für einen Teil des Unterrichts — vielleicht nicht mehr nötig machen. Es besteht also die Möglichkeit, daß dann Klassenzimmer frei werden. Die geringe Geburtenzahl als Kriegsfolge, die ja eine allgemeine ist, muß aber auch auf die Jahre der Fortbildungsschulpflicht noch weiter Einfluß haben. Die Schaffung des gedachten Lehrzimmers kann also als Notwendigkeit zurzeit kaum anerkannt werden. Man sparte aber dann nicht nur die Baukosten, sondern auch die Kosten für die Einrichtung, was auch für das eingangs erwähnte Lehrzimmer gilt. Weiter hat die Lehrerschaft vorgeschlagen, den Gang nach der Turnhalle bestehen zu lassen und das Bibliothekzimmer für eine schwache Klasse zu verwenden. Auch das erscheint vollkommen begründet, umso mehr als die geringe Kinderzahl in den nächsten Jahren schwache Klassen mit Sicherheit erwarten läßt. Auch damit würden Baukosten gespart. Man sage nun nicht: „Ach, das sind ja Kleinigkeiten!“ Auch an solchen kann man sparen. Und viele Wenig machen ein Viel. — Aus demselben Grunde ist die in der gleichen Sitzung beschlossene Uebernahme von Kapitalertragssteuer für Wertpapiere auf die Stadtkasse nicht zu billigen. Vielmehr hätte man dem Fingerzeig des Herrn Stadtverordneten Hell nachgeben sollen. Vom Sparkassenüberschuß bekommt die Stadtkasse seit Jahren und auf Jahre hinaus nichts zu sehen. Die Kriegsanleihen sind der Grund. Der Steuerzahler hätte gar nichts gespürt, wenn die Ausgabe der Sparkasse verblieb, und letzterer hätte es nicht weiter geschadet. Ein Unrecht wäre der Sparkasse im strengen Sinne auch nicht zugesügt worden, denn sie ist Besitzerin der Papiere und hätte eben einmal ein schlechtes Geschäft gemacht. Wäre das anders, d. h. wären die Papiere nur verpfändet und die Stadt Eigentümerin, wäre die Frage ja gar nicht aufgetaucht. Es trifft also nicht einmal zu, daß „ein falsches Bild“ entsteht, wenn die Sparkasse mit der Ausgabe belastet wird. Richtig ist einzig, daß die Sparkasse der Stadtkasse nur eine Gefälligkeit erwiesen habe, und daß man deshalb . . . . . Aber das wäre nur ein Schönheitsfehler, den man mit Rücksicht auf die Zeitverhältnisse ruhig hätte in Kauf nehmen können.

Dippoldiswalde. Ein wirklich schönes und wohl gelungenes

Fest war das 36. Stiftungsfest des Vereins Glück zu!, das am vergangenen Sonnabend in der Reichstrone abgehalten wurde. Der Saal war schön geschmückt und nahm kaum alle die Festgäste auf, weil Glück zu!er Halle sich in den Kreisen der jungen Damenwelt der größten Beliebtheit erfreuen und das Alter bei so viel herrschenden Jugendstolz wieder jung wird. Der erste Programnteil bestand aus einem Kommerz, in dessen Verlauf der 1. Präside, Herr Schädlich, die Erschienenen, insbesondere rückblickend auf den Tod des Vereinsgründers Coym, die Alten Herren und weiterhin die Gäste und die zum Fest erschienenen Herren der Saxonia Glashütte begrüßte und mit der Korona einen Salamander rief. Ihm dankte alsbald der Präside der Saxonia und weiterhin Herr Gewerbe-Oberstudienrat Ing. Keller im Namen der Gäste. Letzterer betonte, daß die frohen Stunden der Jugendzeit ein Lichtbild im Alter seien und die Erinnerung an sie hinweghelfe über die oft hereinbrechenden trüben Stunden. Diese Erinnerung führe die Alten Herren zum aktiven Verein zurück, der Frohsinn, der in diesem walte, gebe auch den Gästen, dem Alter, Frohsinn und helfe ihm, den schweren Lebensstempel aufzunehmen und durchzuleben. Ein frohes Fest müsse auch in der jetzigen schweren Zeit jedem einmal beschieden sein, es gebe neuen Lebensmut. Er wünschte dem Feste einen guten Verlauf und weiter, daß das deutsche Müllergewerbe wachsen und blühen möchte und mit diesem die Farben grün-weiß-rot. Nachdem die Anekdote aufgehoben war, kam ein unterhaltender Programnteil. Ein längeres Theaterstück leitete ihn ein. Bei guter Besetzung der einzelnen Rollen, bei der Lust und Hingabe und Bühnen-Gewandtheit jedes einzelnen der mitwirkenden Damen und Herren, bei dem Humor, der in dem Stück zum Ausdruck kam, bei der guten Inszenierung und Regie fand es ungeteilten, nicht endenwollenden Beifall. Ihm folgten einige Gesangsvorträge zweier Kommilitonen und ein weiterer Schwank. Dieser litt aber sehr unter starker Unruhe. Die Jugend drängte zum Tanzen, der dann auch bald sein Recht antrat und lange, recht lange währte und dem eine noch längere Kaffeetafel folgte. Auch zu dem Raterummel am Sonntag wurden noch ein Theaterstück und verschiedene heitere Lieder vorgetragen und dankbar aufgenommen.

Wie vorausgesetzt, wurden mit Ende vergangener Woche die Bau- und Räumungsarbeiten am großen Teiche beendet und dort wieder Wasser eingelassen. Die anhaltende Kälte — in vergangener Nacht sank das Thermometer auf 10–11 Grad Reaumur — hat schon eine starke Eisdicke darüber gebreitet, so daß bald der „Eisclub“ seine Herrschaft dort beginnen kann. Die von diesem wohlgepflegte Bahn ist ein ungefährlicher Tummelplatz für alle Schlittschuhsportfreudigen und der Vorperre vorzuziehen. Trotz aller Warnungen halten sich dort immer noch viele auf, besonders Kinder. Möchte dies dann ganz unterbleiben.

Beim Gerätekewettren im Mittelbeug erhielt der 2. Turnwart des Turnvereins Dippoldiswalde, Curt Börner, von 118 Wettrennen und 48 Siegern gestern mit 162 Punkten in der Unterstufe den 1. Preis.

Nach dem Reichsvorschlag für die Ortsklassen-Einteilung ist vorgesehn in Klasse C: Dippoldiswalde, Altenberg, Wärenburg, Wärenfels, Gelsing, Georgenfeld, Ripsdorf, Rehsfeld-Jaunhaus, Jinnwald; in Klasse D: Wärenklause mit Kaufsch, Verreuth, Wörnchen bei Lauenstein, Fürstenau, Fürstenwalde, Großsissa, Hermsdorf l. E., Lwenhain, Lungküh, Niederpöbel, Schönsfeld, Seyde und Wilmendorf.

Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 5. Dezember bis 11. Dezember zum Preise von 720 M. für ein Zwanzigmarkstück, 360 M. für ein Zehnmarkstück. Für die ausländischen Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt.

Vom Schöffengericht Burgstädt wurde der Stadtverordnetenvorsteher Winkler (Unabh.) wegen Beleidigung des bürgerlichen Stadtverordneten Otto zu 150 Mark Geldstrafe oder zehn Tagen Haft verurteilt. Otto, der dem Vorsitzenden die Worte: „Unfähig! Abtreten!“ zugerufen hatte, wurde freigesprochen. Winkler hatte von „Brummochsen, denen man ein paar runterhauen müsse“, gesprochen.

Ripsdorf, 4. Dezember. Heute vor 25 Jahren richtete ein durch Explosion der Benzinsgasbeleuchtung entstandener Brand im „Salal“ großen Schaden an.

Glashütte. Das Submissionsamt des Freistaates Sachsen hat sich bereit erklärt, für Uhrmacherlehrlinge, die die Deutsche Uhrmacherschule besuchen, zu mäßigem Zinsfuß Vorschüsse zu gewähren zwecks erstmaliger Anschaffung des Werkzeuges. Es ist dadurch Minderbemittelten, die durch die hohen einmaligen Anschaffungskosten zu stark, belastet würden, Gelegen-

heit gegeben, die Anschaffungskosten auf eine längere Reihe von Jahren zu verteilen.

Am 30. November fand in der Uhrmacherschule eine Besprechung von Vertretern des Wirtschafts- und des Finanzministeriums mit hiesigen Industriellen statt, um die Frage zu klären, in welcher Weise sich die Industrie an dem Unterhalt der zu erweiternden Schule beteiligen wollte. Die Industriellen erklärten sich grundsätzlich bereit, an der Deckung der Kosten teilzunehmen. Die Höhe des Beitrags und die Art seiner Erhebung sollen in weiteren Verhandlungen festgelegt werden.

Lauenstein. Der Ausschuss für Errichtung eines Ehrenmales für unsere gefallenen Soldaten hat in seiner letzten Sitzung nach eingehender Durchberatung aller Projekte einstimmig beschlossen, das Kriegerdenkmal auf dem alten Friedhof neben der Kirche zu errichten. Der alte Friedhof soll zu diesem Zwecke eine würdige Ausgestaltung erhalten.

Gelsing. Am 1. Dezember wurde unter neu gewählter Kantor Neuber, bisher in Wilmendorf bei Pörsendorf, in sein hiesiges Schulamt durch den Schulleiter Oberlehrer Graupner in Gegenwart des Schulvorstandes eingeweiht. Sein bisheriger Vertreter, Viktor Schwente (Sohn des Stellmachermeisters Schwente in Lauenstein), ist an die Schule nach Ripsdorf versetzt.

Dresden. Der bisherige Vorsitzende im Gustav-Adolph-Hauptverein, Oberhofprediger D. Dibelius, hat aus Gesundheitsrücksichten sein Amt niedergelegt, das er fast ein Menschenalter lang bekleidet hat. Zum Danke dafür wurde er zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Sein Nachfolger wurde Oberkonsistorialrat Superintendent Dr. Köhlich.

Nachdem der Landtag beschlossen hat, daß die sächsische Regierung bei der Reichsregierung für eine Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung eintreten möge, und nachdem das Arbeitsministerium im Sinne dieser Beschlüsse in Berlin wiederholte Anträge gestellt hat, hat soeben der Reichsarbeitsminister den einzelnen Landesregierungen einen Vorschlag zugesandt, nach welchem voraussichtlich vom 6. Dezember 1921 an die bisherigen Unterstützungssätze erhöht werden sollen. Vorgesehen ist, die Familienzuschläge mehr als um ein Drittel, die Hauptunterstützungssätze um etwas weniger zu erhöhen. Die notwendige Anweisung an die Behörden ist in den nächsten Tagen zu erwarten, so daß voraussichtlich die erste Auszahlung der erhöhten Unterstützungssätze am 10. Dezember erfolgen kann. Dem vom sächsischen Arbeitsministerium beim Reichsarbeitsministerium eingereichten Antrag, der über diese Unterstützungssätze hinausging, hat die Reichsregierung nicht zugestimmt.

Unterhalb der Böschung gegenüber dem Forsthaus und weiter rückwärts nach Wienerts Bäckerei hat in den letzten Tagen eine lebhafteste Bauaktivität eingesetzt. Die Arbeiten liegen in den Händen der Firma Philipp Holzmann & Co. Es handelt sich zunächst um Vorarbeiten, die in der Abgrabung eines Stückes des Berganges bestehen. Beträchtliche Felsabgrabungen sind nötig, um Platz für die Ausfüh-rungen der linksseitigen Bahntrasse zu gewinnen, die vorderst hergestellt und betrieben soll. An Wienerts Bäckerei sind zwei Tunnel nach der Mühlenseite herüber bis zur Hälfte fertiggestellt, die aber erst nach Einziehung des Tiefbahnbetriebes weitergebaut werden können.

Im Konkurs des Konzerns Kapitalverwertungsgesellschaft werden 7 Prozent Dividende in Aussicht gestellt.

Birna. Der Rat erhöht das Legehuhn in der Volksbibliothek um 5 Pf., weil die Verwaltungskosten gestiegen sind.

Der Gemeindevorstand Dresden und Umgebung erhöhte den Preis des 1900-Gramm-Brottes von 6,95 auf 7,45 M. Raundorf bei Freiberg. Auf die Ermittlung des Brandstifters auf hiesigem Rittergut hat der Besitzer eine Belohnung von 20 000 M. ausgesetzt.

Freiberg. Sicherem Vernehmen nach soll die hiesige staatliche Bergschule mit Ablauf des Schuljahres 1922/23 geschlossen werden.

Leipzig. Der Rat der Stadt Leipzig beschloß, die Gemeinden Großschlocher-Windorf, Leutzsch, Baunsdorf und Wahren mit dem 1. Januar 1922 in den Stadtbezirk einzuverleiben und dem Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Leipzig für den Fall des Ausscheidens der vier Gemeinden unter Verzicht auf den Anteil dieser Gemeinden am Bezirksvermögen den Betrag von 6 Millionen Mark aus dem Stammvermögen als einmalige Abfindungssumme zu gewähren, sowie außerdem von den Kriegsschulden des Bezirksverbandes den auf die vier Gemeinden entfallenden Anteil in Höhe von 8 979 000 M. zu übernehmen.

Delitzsch. In der Nähe von Lindenbagg wurde eine 26jährige Frau Namens Henze aus Brösen, als sie vom ihrem